

Liebe Gemeinde

Was glauben wir Christinnen und Christen? Was bildet den Kern unseres Glaubens und worin unterscheidet er sich von allen anderen Religionen? Ja, warum sind wir Christen und nicht Buddhisten, Moslems oder Hinduisten? Solche Fragen wurden uns auf der Gemeindereise in Syrien bewusst. Manchmal muss man andere Religionen kennen lernen um die eigene wieder zu entdecken.

Es war sehr interessant und spannend, ein Land zu bereisen, in welchem die Christen eine Minderheit bilden und der Islam die wichtigste Religion ist. Ursprünglich war ja Syrien bis in das 6. Jahrhundert ein rein christliches Land. In diesem Gebiet breitete sich das Christentum schon früh sehr rasch aus, bis später der Islam kam. Noch heute sind Überreste von Kirchen aus dieser Zeit zu sehen. So zum Beispiel in Tartus, einer alten Hafenstadt am Meer, wo sich Petrus aufgehalten haben soll und wo bestimmt auch Paulus auf einer seiner Missionsreisen Halt machte.

Was bildet den Kern unseres Glaubens? Immer mehr geht es auch darum, dass wir uns als Christinnen und Christen darüber Rechenschaft ablegen. Ich denke, gerade in unserer Zeit, in welcher auch von Seiten des Islams unüberhörbar religiöse Ansprüche erhoben werden, müssen wir bereit sein, zu sagen, warum wir uns als Christinnen und Christen verstehen. Es genügt nicht, wenn wir einfach auf die Tradition hinweisen. Das war einmal. Heute sind wir neu gefordert, zu sagen, was uns das Christentum bedeutet. Es stimmt zwar, unser Denken und auch unser gesellschaftliches Leben ist sehr stark vom Christentum geprägt, stärker als wir wahrhaben wollen. Erst recht geht es jetzt darum, unseren Glauben wieder neu zu entdecken – für uns, für andere.

Vor eine ähnliche Situation sah sich schon Paulus gestellt. Auch er musste den Menschen immer wieder erklären, warum er an Jesus Christus glaubt, was ihn bewogen hat, ihm nachzufolgen. Wir wissen ja, bevor Paulus Christ wurde, verfolgte er die Gemeinde. Gerade er musste also Rechenschaft ablegen über seinen Glauben. Er tat es auf seine Weise, indem er der Gemeinde von Korinth einen Brief schrieb:

Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen – nicht mit beredter Weisheit, damit das Kreuz Christi nicht seines Sinnes entleert werde. Denn das Wort vom Kreuz ist Torheit für die, die verloren gehen, für die aber, die gerettet werden, für uns, ist es Gottes Kraft. Es steht nämlich geschrieben: Zunichte machen werde ich die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen. (Jes. 29.14) Wo bleibt da ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer dieser Welt? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn da die Welt, umgeben von Gottes Weisheit, auf dem Weg der Weisheit Gott nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung jene zu retten, die glauben. Während die Juden Zeichen fordern und die Griechen Weisheit suchen, verkündigen wir Christus den Gekreuzigten - für die Juden ein Ärgernis, für die Heiden eine Torheit, für die aber, die berufen sind, Juden wie Griechen, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. 1. Korinther 1. 17-25

Keine einfachen Sätze, die uns heute Morgen zugemutet werden. Das Thema Kreuz ist keine einfache Sache. Denken wir nur an die allgemein geführte Diskussion, ob Kruzifixe in den Klassenzimmern öffentlicher Schulen und staatlicher Gebäuden zugelassen werden

dürfen. Seit einiger Zeit sind die Kreuze zum Ärgernis geworden. Je nach Kanton müssen sie auf richterliche Anweisung entfernt werden.

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit, sagt Paulus.

Nicht nur das Judentum, auch der Islam tut sich schwer mit dem Kreuz. Im Koran wird die Kreuzigung Jesu geleugnet. Dort heisst es: "Und weil die Juden sagten: Wir haben Christus Jesus, den Sohn Marias, den Gesandten Gottes, getötet. Sie haben ihn aber nicht getötet, und sie haben ihn nicht gekreuzigt, sondern es erschien ihnen eine ihm ähnliche Gestalt, die sie mit Jesus verwechselten."

Diese Übersetzung des Korans entspricht der Auffassung der meisten muslimischen Kommentatoren, dass nicht Jesus, sondern ein anderer gekreuzigt wurde. Gott hat Jesus zu sich in den Himmel erhoben. So wie dies in der Bibel von Elia berichtet wird.

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit.

Im religiösen Supermarkt unserer Gesellschaft hat das Kreuz einen schweren Stand. Selbst viele Christinnen und Christen haben ihre liebe Mühe damit, vor allem aber mit der Botschaft, dass einer am Kreuz für andere, für uns, gestorben ist.

Stattdessen steht heute die Mystik Hochkonjunktur – "...das Himmelreich in dir und in jedem Menschen"..., wie es Hermann Hesse formulierte.

Die Suche nach dem Göttlichen in uns, das Streben nach Vergöttlichung unserer Person mittels Erkenntnis und Weisheit stehen nicht erst seit der Esoterikwelle hoch im Kurs, das war schon immer so. Immer gab es in der Geschichte der Kirche Strömungen, die sich schwer taten mit der Botschaft vom Kreuz und diese am liebsten aus der Bibel entfernt hätten. Und wie unser Text offenbar geradezu deutlich macht, musste auch schon Paulus die Botschaft vom Kreuz den Menschen in der Gemeinde von Korinth erklären und für sie eintreten.

Von Urbeginn an liegt im Menschen eine Sehnsucht nach dem Göttlichen, eine Sehnsucht nach Weisheit und Erkenntnis und dieser gegenüber steht die Torheit des Kreuzes.

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit.

Mich fasziniert, wie Paulus das Spezifische des christlichen Glaubens nicht in einem allgemeinen Weisheitsgerede verschwinden lässt, sondern Gegensätze als Gegensätze anspricht. In den Augen unserer weltlichen Weisheit, so sagt Paulus, ist Gottes Weisheit eine Torheit... – daraus folgt aber auch, dass aus dem Blickwinkel Gottes unsere weltliche Weisheit, auf die wir uns so viel einbilden, eine kurzsichtige Torheit ist.

Mit solch prägnanten Formulierungen hat Paulus der Gemeinde in Korinth und danach der weltweiten Christenheit geholfen, den Kern des eigenen Glaubens nicht aus den Augen zu verlieren – aber eben: Manchmal sind seine Sätze so hochkonzentriert, dass wir uns ein wenig Zeit nehmen müssen, um sie wirklich zu verstehen.

Was will uns Paulus sagen? Wie kann er uns helfen, den Kern unseres Glaubens zu verstehen? Was heisst denn überhaupt Weisheit und was Torheit?

Weisheit ist etwas anderes als Intelligenz, als schnelle Auffassungsgabe und die Fähigkeit, logische und ökonomische Operationen schneller als andere zu lösen und damit erfolgreich zu sein. Weisheit ist ein Wissen, welches unser Leben leitet und orientiert, welches unsere Werte und Beziehungen und grundlegenden Einschätzungen des Lebens zusammenhält, welches grundlegende Erfahrungen verarbeitet und Ziele im Auge behält – Weisheit ist ein besonnener Blick aufs Leben, auf Stärken, Werte, Ziele, Grenzen. Deshalb kommt es aber sehr darauf an, was für eine Weisheit das nun ist, was hier weltliche und was göttliche Weisheit bedeutet.

Torheit ist ein altertümliches Wort, das wir nicht mehr wirklich gebrauchen, aber nur Dummheit zu sagen greift zu kurz. Torheit kommt wortgeschichtlich vom Adjektiv töricht, und dieses wiederum hat es mit dem Dumpfen, dem Vernebelt sein zu tun - also auch nicht einfach Dummheit im Sinne von mangelnder Intelligenz, sondern Lebensdummheit – das Wichtigste übersehen, ihm ausweichen, falsche Prioritäten setzen... Was aber ist das Wichtigste? – Hier kommt die Weisheit wieder ins Spiel, und wenn eine fehlgeleitete Weisheit uns regiert, dann wird aus all der scheinbaren Weisheit eine grosse Torheit.

Und haben wir nicht Anschauungsmaterial in Überfülle, wie gegenwärtige Weltweisheit uns in Krisen grössten Ausmasses stürzt? Denken wir bloss an die Finanz- und Eurokrise oder an die totale Motorisierung unseres Lebens. Plötzlich gibt es Anzeichen, dass ein Treibhauseffekt das Klima verändert.

Paulus stand in Korinth nicht vor einem Finanzkollaps und auch vor keiner Klimakatastrophe – aber vor einer Gemeinde, die das Grundsätzliche der christlichen Botschaft aus den Augen zu verlieren begann: Plötzlich entwickelte sich eine in sich gespaltene Kirche: Für die einen musste ein Prediger top rhetorisch und philosophisch brillant auftreten, eine andere Gruppe schaute nur darauf, ob alle religiösen Gesetze und Rituale richtig beachtet wurden, für eine dritte zählte allein derjenige, der mit Höchstleistungen in Spiritualität aufwarten konnte, mit ekstatischen Erlebnissen. Auch da, liebe Gemeinde, gibt es Familienähnlichkeiten mit unseren heutigen religiösen Zuständen.

Und deshalb kommt Paulus nun auf weltliche und göttliche Weisheit, auf weltliche und göttliche Torheit zu sprechen. Und das ist das eindrücklichste an diesem Apostel: In einer Welt des religiösen Wettbewerbs, in der jede Gruppierung sich mit Superlativen und Höchstleistungen anpreist, hat er den Mut, an das für Christen Grundlegende zu erinnern, welches so gar nicht nach Superlativ aussieht: Nämlich an Gottes Geschichte mit Jesus Christus, welche mit den Seligpreisungen der Friedensstifter, der Sanftmütigen, der Gerechten und Leidenden beginnt und am Ende dem Dunkel des Leidenswegs nicht ausweicht.

Es ist dies tatsächlich keine Heldengeschichte nach weltlichem Muster. Paulus ist derjenige, der diesen Weg Christi zum Kreuz nicht als Unfall, sondern wie kein anderer als das Zentrum unseres Glaubens zu denken wagt. Es ist seine tiefste Erfahrung, dass für Christen diese Geschichte, diese Torheit in den Augen der Welt, uns Gottes Weisheit zeigt – eine Weisheit, eine grundlegende Orientierung aufs Leben, in der unsere landläufigen Werte korrigiert werden: Was ist menschliche Stärke? Und was eigentliche Schwäche? Was ist wirklicher Realismus? Und was ist eine von Illusionen geprägte Lebenshaltung?

Was ist Torheit – wenn wir sie als tief greifende Lebensdummheit verstehen – und was Weisheit – wenn wir sie im Licht der Geschichte Christi als einen besonnenen, menschlichen Blick auf unser Leben, auf Stärken und Schwächen, auf Werte, Ziele, Grenzen verstehen? Paulus macht uns Mut, diesen Fragen in unserem eigenen Leben nachzugehen.

Christen - so sagt er der zerstrittenen Gemeinde in Korinth – werden ihre grundlegende Orientierung und ihre innere Einheit und Überzeugungskraft nur wieder finden, wenn sie diese so töricht aussehende Geschichte Christi als die tiefste Weisheit, als die lebensverändernde und lebensrettende Weisheit Gottes wiederentdecken.

Das ist keine Theorie. Er selbst war ursprünglich auf religiöse Höchstleistung und Ernsthaftigkeit getrimmt, er nahm das alles bitter ernst und meinte das Gesetz Gottes wie kein anderer zu erfüllen. Deshalb hat er die ersten Christen als Abweichler, als Anhänger

einer törichten, gefährlichen Botschaft der Schwäche verfolgt - bis er selber vom Ross geholt wurde und erfuhr, was Gottes Stärke in der scheinbaren Schwäche bedeutete, bis ihm die Bedeutung der Geschichte vom Kreuz und von der Auferstehung aufging.

Und eindrücklich, wie ihn das veränderte, wie ihn das menschlich und sensibel, aber nicht weichlich, sondern auch mutig und kämpferisch machte.

Nur vor diesem Hintergrund verstehen wir, dass Paulus nun über die Liebe als der einzigen Kraft wird sprechen können (Kap. 13), für die es sich wirklich zu leben lohnt, weil sie Gottes Kraft ist.

Dennoch, das Wort vom Kreuz bleibt nach wie vor ein Skandal, bleibt anstößig. Nach wie vor wird es Menschen geben, die damit nichts anfangen können. Das Kreuz wird wohl immer ein Skandalon bleiben. Aber das soll uns nicht erschüttern. Doch vielleicht gibt es auch in unserem Leben Augenblicke, in welchen wir plötzlich die tiefe Bedeutung vom Kreuz verstehen. Vielleicht dann, wenn wir selber an uns die Erfahrung machen, wie gebrechlich unser und aller Leben ist.

Was bildet den Kern unseres Glaubens? Doch, wir kommen nicht umhin, uns mit der Torheit des Kreuzes zu befassen. Gott schenke uns die Weisheit, zu verstehen, was wir nicht verstehen können.

Amen

Gehalten von Pfr. Roger Boerlin
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Muttenz